

Klassische Festungen und zur Festung erklärte Städte, Teil II

Elbefestungen in ihrer Geschichte und Städte, die am Ende des zweiten Weltkrieges zu Verteidigungsbereichen erklärt wurden.

Tagung der Festungsforscher und Zeithistoriker im Schloß Hartenfels (Plenarsaal) in Torgau/Elbe, 16. und 17. Mai 2008

Resümee

Der Vorstand des Förderverein Europa Begegnungen e. V., Träger der Tagung befand, dass die fünfte Torgau-Tagung die inhaltlichen Erwartungen der über 100 Tagungsteilnehmer wiederum erfüllen konnte.

Aus der Tagung heraus wurde zugleich die Perspektive nachfolgender Tagungen erarbeitet: Befestigungen an der Elbe zwischen Dresden und Hamburg während der verschiedenen Zeitepochen sind in einen Zusammenhang zu stellen mit klassischen Festungsstädten Schlesiens, wahrscheinlich auch Pommerns, Ost- und Westpreußens während des jeweils wechselnden politischen Geschehens. Somit sind bereits die Vorbereitungen zur nächsten Tagung in Torgau/Elbe, die am 10. und 11. Oktober 2008 stattfinden wird, eröffnet worden.

Die Tagungsmappe enthielt neben der Adressenliste aller Teilnehmer den wenig bekannten Text der Ansprache Günther Reichhelms, ehemaliger Oberst und Generalstabschef der 12. Armee zum 75. Geburtstag von Walther Wenck, General der Panzertruppe a. D. und Kommandierender der 12. Armee, auf einer Veranstaltung in Bonn, 18.9.1975 sowie Übersichten zu deutschen Festungen und in solcher Art ausgebaute Stellungen und feldmäßige Linien von 1920-1945.

Interessenten wenden sich bezüglich der Nachreichung eben solcher Kopien an die unten angegebene Kontaktadresse.

Grußworte zur Eröffnung der Tagung sprachen der Stellv. Landrat des Landkreises Torgau-Oschatz, Thilo Wolff, das Mitglied des Sächsischen Landtags, Frank Kupfer (CDU) und der Standortälteste des Fliegerhorstes Schönwalde/Holzdorf der Bundeswehr, Oberst Michael Dederichs.

Daran anschließend wurde der Sammelband „Soldaten an der Elbe - US-Armee, Wehrmacht, Rote Armee und Zivilisten am Ende des Zweiten Weltkrieges“, eine Publikation des Veranstalters mit der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung in Dresden, durch Werner Rellecke präsentiert.

Die Lützower Jäger, mit dem Vorstellen der Ausrüstung und dem Schauexerzieren sowie Vertreter des Sächsischen Grenadierbataillon von Spiegel in historischen Uniformen bereicherten jeweils die Veranstaltung.

Joachim Jeschke übernahm die sachkundige Führung der Tagungsteilnehmer durch die historische Innenstadt Torgaus.

Während der Tagung, unterstützt durch die Landsmannschaft Kreisgruppe Torgau-Oschatz, wurde die vom BdV in Bonn bezogene Ausstellung „Die Vertreibung der Deutschen ein unbewältigtes Kapitel europäischer Zeitgeschichte“ gezeigt.

Neben den folgend vorzustellenden Referaten waren im Großen Tagungssaal vier Poster-Stände errichtet, die für vertiefende Gespräche genutzt wurden.

1. Tobruk (Nordafrika), Darstellung der Festungswerke; Bauart der Bastionen, die Verteidigung sowie die gescheiterte und auch die gelungene Einnahme durch Generalfeldmarschall Rommel (Rudolf Schneider)
2. Festung Torgau/Elbe, 19. Jahrhundert, u. a. die Rapport-Karte an den Sächsischen König, 1811, durch den Kommandanten des Sächsischen Ingenieurkorps Le Coq mit dessen handschriftlichen Anmerkungen (Kopie), (Uwe Niedersen et al.)

3. Karten der Schäden in Potsdam bei dem Bombenangriff am 14. April 1945; Kartenskizzen des Verlaufs der Kämpfe um Potsdam vom 22. April – 2. Mai 1945 (Hans-Jürgen Paech)
4. Dresden – die Zäsur einer Stadt, 13./14./15. Februar 1945 (Manfred G. Böttcher)

Der erste Vortragsblock, Referate von Richard Lakowski (Erkner, Brandenburg) und Manfred Zeidler (Frankfurt a. M., Hessen) behandelten Festungen und befestigte Räume im deutschen Osten am Kriegsende 1945.

Lakowski führte zum operationsgeschichtlichen Aspekt des Themas aus, dass Kampfhandlungen um Großstädte, befestigte Räume, ständige Befestigungen und festungsähnliche Anlagen wesentlich für bewaffnete Auseinandersetzungen am Kriegsende waren. Die Befestigungen hätten eine strategische (operative) Bedeutung allerdings nur in Verbindung mit hinreichenden Feldstreitkräften gewinnen können; hierbei Bezug auf Clausewitz.

Aus den Darlegungen Zeidlers sei auf einen bisher zeitgeschichtlich wenig behandelten Zusammenhang aufmerksam gemacht, nämlich auf Beziehungen zwischen den Strömen von millionenfachen deutschen Flüchtlingen aus dem ehemaligen Osten Deutschlands, die vor den heranstürmenden Sowjets davon liefen und den vorhandenen deutschen Festungsstädten bzw. den Festungsfronten hinsichtlich ihres Vermögens, den Vertriebenen und Flüchtlingen Durchgangsstation und Schutz zu bieten. Das betraf Städte wie Königsberg und Pillau, Breslau, Glogau und viele andere sowie das Heilsberger Dreieck, die Pommernstellung, den Oder-Warthe Bogen, die Oderstellung.

In einer anderen Vortragsgruppe wurde auf das 1945 zur Festung erklärte Stettin sowie auf Potsdam eingegangen.

Willi Neuhoff verwies in seinem Vortrag auf die zentrale strategische Bedeutung Stettins; nämlich der damals wichtigste Verladehafen für Truppen und Kriegsmaterial gewesen zu sein; auf die vorhandenen festen Oderübergänge für Schienen- und Straßenfernverkehr wurde aufmerksam gemacht. Am 7. März wurde Stettin zur Festung erklärt. Da Stettin schon mit Beginn des 20. Jahrhundert geschleift worden war, erfüllte die Stadt allerdings keinerlei historisch gewachsene Voraussetzungen für eine Verteidigung aus der Festungssubstanz heraus.

Hans-Jürgen Paech erläuterte am Beispiel des Telegraphenberges, dessen Gelände 1813 als preußische Schanze ausgebaut war, dass bestimmte Punkte ihren strategischen Wert bei wechselnden Zeiten nicht verlieren. Auf der Schanze, die zum einen Angriffe Napoleonischer Truppen, 1813, zu erwehren hatte, wurde im Verlauf des Jahrhunderts das bekannte Astrophysikalische Gebäude Potsdams errichtet. Und wieder war es die gleiche Potsdamer Region, die bei der aussichtslosen Verteidigung gegen Konjews und Schukows Truppen 1945 eingekesselt und überrannt wurden. Erwähnt wurde das kurze Öffnen des Kessels Potsdam durch die Kampfgruppe Reymann sowie durch die entgegen kommende Armee Wenck, so dass über 2000 Wehrmachtssoldaten speziell aus Potsdam letztlich noch in amerikanische Gefangenschaft gelangen konnten.

Beiträge zu eigentlichen klassischen Festungsanlagen wurden zu Magdeburg, Lutherstadt Wittenberg und zu befestigten Elbe-Eisenbahnbrücken geliefert.

Bernhard Mai beschrieb die Stadtbefestigung und die Festungswerke von Magdeburg in ihrem historischen Werdegang. Neben der Festung als kompaktes Mittel der Verteidigung wurden auf die technischen und die architektonischen Leistungen der Altvordern eingegangen.

Was die Sicherung der Mittleren Elbe betrifft, ob aus der damaligen Sicht Napoleons, der Preußen und deren Verbündete oder überhaupt der verschiedensten Interessengruppen vergangener Zeitepochen, so sind die Elbe-Städte Magdeburg, Torgau und Wittenberg stets im Zusammenhang zu betrachten.

Horst Schumann berücksichtigte bei seinen Ausführungen zu Wittenberg ebenfalls diesen Aspekt. Wittenberg war eine starke sächsisch-preußische Festung an der Mittleren Elbe.

Viele Analogien zu Torgau waren erkennbar, vor allem der Angriff und die Verteidigung erinnerten an die Belagerung Torgaus durch Tauentzien einen Monat zuvor. Aussagen über die alte Stadtbefestigung und deren Überbauung durch Teile des Lutherhauses mit detaillierten Aussagen über ineinander übergehende Baustrukturen waren bisher noch unbekannt Informationen.

Volker Mende trug über eine ganze Serie fortifizierter Eisenbahnbrücken über die Elbe (19. Jahrhundert) vor. Unterschiedliche Zuständigkeiten zwischen dem preußischen Verteidigungsministerium und der Eisenbahngesellschaft verzögerten seiner Zeit das Baugeschehen der Befestigung, so dass beispielsweise gerade errichtete Kasemattendecken als veraltet galten, weil sie den Beschuss aus den modernen gezogenen Rohren nicht verkraftet hätten.

Ogleich nur noch Reste der Blockhäuser und der Türme der Brücken-Befestigung vorhanden sind und die heutige Denkmalpflege eigenartigerweise wenig Interesse an den Stücken hat, ist ein Schattendasein dieser Thematik nicht nachvollziehbar.

In Vorbereitung des Doppel-Jubiläums, das wir in Torgau im Herbst 2010 begehen werden: „200 Jahre Sächsisch-Königlicher Erlass zum Bau der Landesfestung Torgau“ sowie „250 Jahre Schlacht bei Torgau“ (Schlesische Kriege), werden wir nunmehr während jeder weiteren Tagung einen „Preußen-Vortrag“ platzieren.

Begonnen haben wir während der jetzigen Veranstaltung bereits mit dem Referat „Preußen und die Bildung“, vorgetragen durch Enno Eimers.

In dem Abriss über das preußische Bildungskonzept, das seine Stationen beginnend bei August Hermann Francke, dem Hallischen Pietisten, über mehrere Persönlichkeiten schließlich bis zum Leiter des Preußischen Universitätswesens Althoff aufzuweisen hatte, waren neben den höchsten wissenschaftlichen Erfolgen auch die Geschichte der mühevollen Beseitigung des Analphabetentums in Preußen besonders bemerkenswert.

Im Schlusswort des Veranstalters wurde, den Dualismus zwischen Festungsforschern und Zeithistorikern auf den Tagungen weiter zugrunde legend, ein Konzept entwickelt, das vom Kriegsende 1945 ausgehend, quasi gegen den Zeitpfeil zurückverlaufend, wohl bis zu den Elbe-Burganlagen um 900, folgend komplexe Thematik behandeln soll:

Die Geschichte der Beziehungen, die sich mindestens ergaben durch die strategische Lage der jeweiligen Stadt, mit den sich kreuzenden Handels- und Transportwegen; weiter durch die städtebauliche Entwicklung; das Handwerk, die Manufaktur, die Industrialisierung; durch die politische Situation in der betrachteten Zeit; durch die Befestigungen und das zivile Leben in der Festung und der Garnison.

Wenn wir die Elbestädte, Elbefestigungen in ihrer Geschichte verstehen wollen, dann müssen wir diese in einen räumlichen, zeitlichen und inhaltlichen Gesamtzusammenhang stellen. Um zu begreifen, was sich über Jahrhunderte an der Elbe zwischen Dresden und Hamburg tat, werden wir nicht umhin kommen, Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen sowie die zentralen und südlichen Gebiete des deutschen Ostens in die Betrachtungen einzubeziehen.

Die nächste Tagung zu einer entsprechenden Thematik findet in Torgau/Elbe am 10. und 11. Oktober 2008 statt. Interessenten an der Veranstaltung können das schon jetzt kundtun.

Kontakt: Förderverein Europa Begegnungen e. V., Dr. Uwe Niedersen, Schloßstraße 19, 04860 Torgau. Wer den Sammelband „Soldaten an der Elbe - US-Armee, Wehrmacht, Rote Armee und Zivilisten am Ende des Zweiten Weltkrieges“ kostenlos haben möchte, wendet sich bitte an die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung, z. Hd. Werner Rellecke M. A., Schützenhofstraße 36, 01129 Dresden; Tel. 0351 85318-41; Fax 0351 85318-55; Email: werner.rellecke@slpb.smk.sachsen.de

Uwe Niedersen